

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 54.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 6. Juli 1907.

32. Jahrgang.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle. Bestellungen auf unser Blatt für die Monate Juli, August, September zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate

Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehramtskandidaten an der Lehrerschule zu Charlottenburg ist auf Montag den 30. September festgesetzt.

Anmeldungen sind zu richten an den Leiter der Lehrerschule, Stadtschulinspektor a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 58.

Arnsberg, den 17. Juni 1907.

Der Regierungspräsident.

In Vertretung. gez.: Kreisemann.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 21. Juni 1907.

Der Königliche Landrat. Dr. Schröder.

Die Zinscheine zu den Preussischen Staatsanleihen und Reichsschuldverschreibungen werden bereits vom 21. des dem Fälligkeitstermine vorangehenden Monats in Zahlung genommen bezw. bei den Zinscheineinlösungstellen bezahlt und von den letzteren auch die Erneuerung der Zinscheine vermittelt.

Berleburg, den 21. Juni 1907.

Der Königliche Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Bekanntmachung

über die Einlösung von Zinscheinen und den Bezug neuer Zinscheinebogen der Preussischen Staatsanleihen und der Reichsschuldverschreibungen.

I 1. Die Zinscheine der Preussischen Staatsanleihen und der Reichsschuldverschreibungen werden bis auf weiteres vom 21. des dem Fälligkeitstermine vorangehenden Monats eingelöst durch die Staatschuldverschreibungskasse in Berlin W 8, Taubenstraße 29.

durch die Königliche Seehandlung Preussische Staatsbank in Berlin W 56, Markgrafenstraße 46 a, durch die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2, am Zeughaus 2,

durch die Reichsbankhauptkassette in Berlin W 56, Jägerstraße 34, sämtliche Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und sämtliche mit Kasseneinrichtung versehene Reichsbanknebenstellen, durch sämtliche Preussische Regierungshauptkassen, Kreis-

kassen und hauptamtlich verwaltete Forstkassen, durch Hauptzoll- und Steuerkassen,

durch sämtliche preussische Hauptzoll- und Hauptsteuerämter, durch alle den Preussischen Hauptzoll und Hauptsteuerämtern untergeordneten Amtsstellen der Verwaltung der indirekten Steuern sofern die vorhandenen Vermittel die Einlösung gestatten, sowie durch diejenigen Oberpostkassen an deren Sitz sich keine Reichsbankanstalt befindet.

2. Die Zinscheine der Preussischen Staatsanleihen und der Reichsschuldverschreibungen können allgemein statt baren Geldes in Zahlung gegeben werden bei allen hauptamtlich verwalteten staatlichen Kassen, mit Ausnahme der Kassen der Staatsbahnenverwaltung, sowie bei Einrichtung der durch die Gemeinden zur Hebung gelangenden direkten Staatssteuern. Ermächtigt, aber nicht verpflichtet zur Annahme an Zahlungsort sind die Reichspostanstalten.

3. Die Zinscheine sind den Kassen nach Wertabschnitten geordnet mit einem Verzeichnis vorzulegen, in welchem Stückzahl und Betrag für jeden Wertabschnitt, Gesamtsumme sowie Namen und Wohnort des Einlieferers angegeben sind. Von Vorlegung eines Verzeichnisses wird abgesehen, wenn es sich um eine geringe Anzahl von Zinscheinen handelt, deren Wert leicht zu übersehen und festzustellen ist. Formulare zu den Verzeichnissen werden bei den beteiligten Kassen vorrätig gehalten und nach Bedarf unentgeltlich verabfolgt. Weniger geschäftskundigen Personen wird auf Wunsch von den Kassenbeamten bei Aufstellung der Verzeichnisse bereitwillig Hilfe geleistet werden.

4. Eine Quittung über die gegen Zinscheine erfolgte Zahlung wird nicht erforderlich.

5. Ist die Einlösungskasse an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen, so kann auf Wunsch des Empfangsberechtigten statt der Barzahlung die Ueberweisung des Einlösungsbetrages auf ein Reichsbankgironkonto erfolgen. Von der Ueberweisung des Einlösungsbetrages wird dem Inhaber des betreffenden Kontos, sofern nicht die Ueberweisung auf das eigene Konto des Empfangsberechtigten erfolgt, unter Namhaftmachung des letzteren Kenntnis gegeben. Kosten hierfür werden dem Empfangsberechtigten nicht in Rechnung gestellt.

6. Bei Ueberweisung des Einlösungsbetrages durch die Post trägt der Empfänger das Porto.

II 1. Die Ausreichung neuer Zinscheinebogen zu den Schuldverschreibungen der Preussischen Staatsanleihen und der Reichsanleihen erfolgt gegen Einlieferung der zur Abhebung berechtigenden Erneuerungsscheine (Zinscheine, Anweisungen, Talons) durch sämtliche unter 1 aufgeführte Zinscheineinlösungstellen mit Ausnahme der Staatschuldverschreibungskasse und der Reichsbankhauptkassen. Für Berlin und Vororte werden die neuen Bogen, soweit nicht die Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) oder der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Anspruch genommen wird, unmittelbar durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin S. W. 68, Oranienstraße 92/94, ausgereicht. Ebenso können Staatsgläubiger, welche im Auslande wohnen, neben den andern Ausreichungsstellen auch die

Kontrolle der Staatspapiere für die Ausreichung der neuen Zinscheinebogen in Anspruch nehmen.

2. Die Erneuerungsscheine sind von den Besitzern mit einem Verzeichnis einzureichen, zu welchem Vordrucke von den Ausreichungsstellen unentgeltlich verabfolgt werden. Die Ausreichungsstelle erteilt dem Einlieferer eine Empfangsbcheinigung, welche die Stückzahl der eingelieferten Erneuerungsscheine und den Gesamtwertbetrag der zugehörigen Schuldverschreibung ohne deren Nummer angiebt. Bei der Empfangnahme der neuen Zinscheinebogen ist diese Empfangsbcheinigung, nachdem der Empfangsberechtigte den darunter befindlichen Quittungsentwurf vollzogen hat, zurückzugeben.

3. Wünscht der Einlieferer der Erneuerungsscheine eine die Nummern der Schuldverschreibungen enthaltende Empfangsbcheinigung, so hat er das Verzeichnis doppelt einzureichen; die eine Ausfertigung wird dann, mit der Empfangsbcheinigung der Ausreichungsstelle versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei der Abhebung der neuen Zinscheinebogen, nachdem der Empfangsberechtigte darauf Quittung geleistet, wieder abzuliefern.

4. Im Schalterverkehr der Kontrolle der Staatspapiere werden den Einreichern statt einer förmlichen Empfangsbcheinigung auf Wunsch numerierte Empfangsmarken ausgehändigt, gegen deren Rückgabe die Verabfolgung der neuen Zinscheinebogen erfolgt.

5. Weniger geschäftskundigen Personen wird bei der Aufstellung der Verzeichnisse von den Kassenbeamten bereitwillig Hilfe geleistet werden.

6. Werden die neuen Zinscheinebogen nicht unmittelbar bei der Ausreichungsstelle in Empfang genommen, so geschieht ihre Zuwendung unter voller Wertangabe, sofern nicht hierüber von dem Empfangsberechtigten anderweitige Bestimmung getroffen wird, als portopflichtige Dienstfache auf Gefahr und Kosten durch die Post. Im Verkehr mit der Kontrolle der Staatspapiere gilt für Berlin und Umgegend als Regel, daß die Erneuerungsscheine von den Staatsgläubigern persönlich oder durch einen Beauftragten überbracht oder die neuen Zinscheine am Schalter in Empfang genommen werden. Die Kontrolle der Staatspapiere wird aber etwaigen anderweitigen Wünschen des Publikums nach Möglichkeit Rechnung tragen.

III. Die Kassenbeamten sind gehalten, dem Publikum über die für die Staats- und Reichsschuldverschreibungen maßgebenden Bestimmungen bereitwillig Auskunft zu erteilen, insbesondere auch, insoweit es sich um die Einlösung und die Erneuerung von Zinscheinen, die Erteilung von Ersatzkläden für beschädigte Schuldverschreibungen und Zinscheinebogen, abhandeln getommene oder vernichtete Schuldverschreibungen und Schakanweisungen sowie um das Preussische Staatsschuldbuch und das Reichsschuldbuch handelt. Ueber die zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögensangelegenheiten der Staatsgläubiger haben die Beamten unverbrüchliches Stillschweigen zu bewahren.

IV. Die vorstehenden Vorschriften werden nach Bestimmung der Hauptverwaltung der Staatsschulden und der Reichsschuldverschreibungen von Zeit zu Zeit im Reichs- und Staatsanzeiger, in den Regierungsamtsblättern, den

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Buzer.

22)

(Fortsetzung.)

Die Ereignisse des Abends hatten sein Innerstes aufgewühlt. Er machte sich bittere Vorwürfe, daß er die so lange beobachtete Vorsicht Irma gegenüber außer Acht gelassen und seiner Umgebung dadurch Grund zu Vermutungen gegeben hatte, die sein heutiges Geständnis zur Folge haben sollten. „Ich bin überzeugt, daß wir hinsichtlich der Bedeutung und der möglichen Folgen jenes Planes beide der gleichen Anschauung sind.“ — ... Was er hundertmal selbst empfunden — wie vernichtend klang es aus dem Munde des Freundes! Georg Hartfeld hat sein Recht in der guten Gesellschaft verwirkt, und wenn die Welt den wahren Sachverhalt erfuhr, war er in deren Augen ein Abenteurer. Die zwingende Notwendigkeit seines Schrittes, sein mangelhafter Ruf und sein Ansehen würden in diesem Falle von niemanden in die Wagschale gelegt werden, denn die Tatsache stand für jeden unabänderlich fest: Major Berger war jener Hartfeld, der wegen Mangels an Beweisen von einer ihm zur Last gelegten entehrenden Tat freigesprochen wurde, und der sich erlöhnt hatte, unter fremdem Namen in die Armee zu treten und Offizier zu werden. Und die Gefahr, daß die Wahrheit über seine Person an den Tag kommen werde, erschien ihm nahe; er glaubte sie durch sein Gespräch mit Irma herausbesprochen zu haben. Nichts konnte ihn vor der Schmach und dem Sturz in die Tiefe retten, als die Enthüllung seiner Unschuld. Auf den unschuldigen Märtyrer würde die Welt keinen Stein werfen, und der erfolgreiche

Schritt, den er zur Fristung seines elenden Daseins unternommen hatte, mußte jeden mit Bewunderung erfüllen. Enthüllung seiner Unschuld! War diese Hoffnung nicht der Strohalm des Ertrinkenden? Siebzehn Jahre dauerte die finstere Nacht bereits, und nicht den leisesten Schimmer einer Morgenröte konnte er erblicken.

Finster brütend betrat er den Abhang, über den ein rauher Fußpfad in starkem Gefälle zur Vorstadt Anker und von da zur nahegelegenen Donaubrücke führte.

Die Wahl dieses Weges zur Nachtzeit machte eine vollkommene Ortskenntnis zur Bedingung, und auch in diesem Falle war die größte Vorsicht geboten. Das Licht des Vollmonds, auf das der einsame Wanderer vertraut hatte, konnte in diesem Buchengewölbe nur selten zur Geltung kommen. Bald umgab ihn dichte Finsternis und unsicheren Schrittes, von einer mangelhaften und teilweise unterbrochenen Einfriedigung begleitet, tastete er sich am Rande einer schmalen Schlucht bergab. Tief unter ihm quirlte und plätscherte ein unsichtbares Bächlein, das, Klippen und Felsengeröll überwindend, in mannigfachen Krümmungen zur Donau hinuntereilt. Wenn das Laubgewölbe sich zuweilen öffnete, dann ergoß sich die silberne Lichtflut des Mondes von den glänzenden Blättern der Buchen auf den steinigen Pfad und die weißschimmernden Zwergföhren herab, die neben wildwuchernden Efeu- und Brombeer-Ranken die Ränder der Bergschlucht besäumten. Die schwarze Finsternis aber belebten Tausende von Leuchtfläserchen. Vom Honigdust der Blumen angelockten Bienen gleich umschwärzten sie fuchend und zudernd die unsichtbaren Gebüsche; andere schwebten mit kaum vernehmbarem Fluge, wie von Sehnsucht erfüllt, über den leuchtenden Glühwürmchen im Grase, während wieder andere in rhythmischen Ver-

schlingungen und Windungen in die finstere Schlucht hinabzuwirbeln schienen

Berger hatte das Ende des Abhangs so ziemlich erreicht, da fesselte ihn plötzlich ein von einem Männerchor gesungenes Lied, das von der Stadt über den Donaustrom herüberklang. Ueberrascht blieb er in der Finsternis stehen und lauschte der packenden Weise, die er noch nie vernommen und die in wenigen Tagen die deutschen Lande durchbrausen sollte, der Nacht am Rhein. Der Gesang verscheuchte die finsternen Bilder seiner Phantasie und die Ahnung beschlich ihn, daß er in kurzer Zeit einem großen Zweck werde zu dienen haben, eine unabsehbare Gefahr vom Vaterlande abwenden zu helfen. Als er aus dem Buchengewölbe auf die Lichtung heraus trat und ein paar Augenblicke stehen blieb, da schien seine hohe, kräftige Gestalt zu wachsen und aus seinen Augen leuchteten Mut und Begeisterung.

Ueber der Landschaft glänzte der Vollmond. In bläulichen Düst gelüht lagen die Berge mit ihren grünen, waldigen Hängen und den zierlichen, halbversteckten Villen, deren weiße Mauern in die Tiefe herniederleuchteten. Vom Mariahilfsberge glühete die hellglühende Wallfahrtskirche zu der trostigen, hochthronenden Festung hinüber, deren lange, düstere Fassade sich im Strome widerspiegelte. Und am Ufer der bleifarben schillernden Wasserfläche ruhte die Stadt im magischen Schimmer des Mondes. Silbernes Licht und finstere Schatten spielten auf der mächtigen Kuppel des Domes und auf all den Turmspitzen und Giebeln, deren wechselreiche, malerische Formen das Auge entzückten. An der Spitze der Halbinsel zog sich ein schräger, leuchtender Streifen über die Donau hinüber. Es war der Inn,

Kreisblättern sowie den sonstigen zur Aufnahme amtlicher Bekanntmachungen bestimmten Blättern zum Abdruck gebracht.
Berlin, den 29. April 1907.
Der Reichsanzler.
In Vertretung von Stengel.

Der Finanzminister
Fehr. v. Rheinbaben.

Veröffentlicht.
Verlebung, den 21. Juni 1907.
Der königliche Landrat. J. W. Weber, Kreissekretär.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Das Kaiserpaar traf am Mittwoch zu zweitägigem Besuche des dänischen Königshauses in Kopenhagen ein. Schon aus dem Umstande, daß die Kaiserin heute zum ersten Male ihren hohen Gemahl in die dänische Hauptstadt begleitet und daß gleichzeitig mit dem Kaiserpaar die Prinzen Adalbert und Joachim von Preußen in Kopenhagen eintreffen, geht hervor, daß die Beziehungen zwischen beiden Höfen sich im Laufe der Jahre in erfreulichster Weise gebessert haben. Ist seit dem Tode des „Schwiegeraters von Europa“, des Königs Christian von Dänemark, und noch mehr seit dem schon im Jahre 1898 erfolgten Ableben seiner Gemahlin, der Königin Luise, geborenen Prinzessin von Hessen-Kassel, der „Schwiegermutter Europas“, der dänische Königshof auch nicht mehr in dem Maße Knotenpunkt der politischen Fäden wie zu Lebzeiten der Genannten, so ist König Friedrich von Dänemark als Onkel des Zaren, als Schwager des Königs von England, als Bruder des Königs von Griechenland, als naher Verwandter des Hauses Cumberland von allen europäischen Souveränen derjenige, der die mächtigsten Verwandtschaften die feinen nennt. Und gerade weil so mannigfaltige Strömungen im Kopenhagener Hofe münden, ist es für uns von Bedeutung, wenn das deutsche Kaiserpaar dort recht freundlich aufgenommen wird. Hand in Hand mit den Beziehungen der Dynastien haben sich auch die der beiden Völker gebessert. Dafür zeugen die jüngsten Abmachungen zwischen den beiden Staaten über die Optanten. Angeblich und anscheinend ist der neueste Besuch des Kaisers dazu bestimmt, verwandtschaftliche Beziehungen und damit ein herzlicheres familiäres Verhältnis zwischen den beiden Dynastien anzuknüpfen. Wir können uns nur freuen, wenn diese Bande geschlossen werden und wenn sie auch die so eng stammverwandten Völker einander näher bringen. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie haben sich schon ein Hausrecht in Dänemark erworben, wie dänische Dichter und Künstler, man denke nur an Andersen und Thorsvalsen bei uns zu Hause sind und beinahe als die unsrigen betrachtet werden. Mögen auch bald die Politiker und die offiziellen Kreise beider Länder so weit sein, daß sie das Trennende in den Hintergrund treten lassen, und bemüht sind, das Gemeinsame und Verbindende in erster Linie zu berücksichtigen. Dänemark kann dabei nur gewinnen, und Deutschland ist dann der unangenehme Pflichten enthoben, den kleinen verwandten Stamm seine Uebermacht fühlen zu lassen. Ehe es dazu kommt, muß die dänische Regierung amtlich und öffentlich die „südjütische“ Agitation verurteilen und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie mit allem Nachdruck gegen dies deutschfeindliche Treiben einschreiten wird.

Als Nachfolger des neuen Kultusministers Dr. Hölle ist laut „Reichsanz.“ der bisherige Regierungspräsident in Arnberg Dr. Franz Freiherr von Coels van der Bruggen zum Unterstaatssekretär der Bauabteilungen des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt worden. Der neue Unterstaatssekretär war lange Jahre Landrat in Aachen, später Oberpräsident in Koblenz, er kam erst vor einigen Jahren nach Arnberg. Freiherr von Coels ist unverheiratet und gehört der katholischen Konfession an.

der dort seiner Braut in die Arme stürzte und dessen wilde stürmische Wogen im Mondlichte funkelten.

Die Donaubrücke überschreitend, laufte Berger gespannt den Texten des vom Stollbauergarten herüberflötenden Liedes, dessen letzte Strophe deutlich an sein Ohr drang:

„Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern in dem Wind;
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein,
Wir alle wollen Güter sein.
Lieb Vaterland magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

„Georg und Schütz!“ murmelte Berger erfreut.

„Da treffe ich anscheinend noch die ganze Gesellschaft beisammen.“

Dann schlug er rasch den Weg nach dem schön gelegenen Sommerkeller ein, dessen Lichterglanz im Strome widerstrahlte.

IX.

Unter dem Portal des Schlosses Videnried stand Josef, der Diener des Generals von Seeborg, und qualmte behaglich aus einer kurzen Meeresschaumspitze. Die Jahre hatten in sein gerötetes, gutmütiges Gesicht wohl die Furchen des Alters gegraben, seinen kräftigen Körperbau aber schienen sie nicht im mindesten erschüttert zu haben. Ungebeugt fast militärisch stramm stand er da und blickte nach der schattigen Kastanienallee vor dem Schlosse und erwiderte mit der Vertraulichkeit eines guten Bekannten die Grüße der in großen Zwischenräumen vorübergehenden Landleute.

„Gut'n Morgen, Adolf! Was gibts Neu's?“ rief er plötzlich, indem er einem Manne, der einen großen Lederranzen trug, entgegenlief.

„An Brief vom Kriegsschauplatz an den Herr General; wahrscheinlich vom Herr Leutnant, und d' Zeitunge; sonst han i niz,“ entgegnete der Briefbote.

„Richtig, vom Georg! Dies ist 's Beste, was Du bringen kannst,“ sagte Josef hocherfreut. „Auf'm Rückweg

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juli. Anlässlich des Besuches des deutschen Kaisers und der Kaiserin bringen heute die Blätter herzliche Begrüßungsartikel, in denen die freundschaftlichen Gefühle hervorgehoben werden, welche Kaiser Wilhelm immer für das dänische Königshaus und für das dänische Volk gezeigt habe. Das Blatt „Dannebrog“ schreibt: „Alle Dänen sind darin einig, der deutschen Kaiserfamilie und der dänischen Königsfamilie in den kommenden Tagen auf Schloß Fredensborg ein gutes, angenehmes Zusammensein zu wünschen. Bei der heutigen Ankunft der kaiserlichen Familie werden alle Kopenhagener einstimmig zeigen, daß die hohen Gäste des dänischen Königs und der Königin auch willkommenen Gäste des dänischen Volkes sind.“ — „Kjöbenhavn“ äußert: „Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin wird vom dänischen Volke mit ungemischter Genugung begrüßt. Wir sehen in dem Besuch nicht allein einen Beweis für die freundschaftlichen Gefühle, welche das Kaiserpaar für unser Königshaus hegt, welches wir achten und lieben gelernt haben, sondern wir erblicken darin auch zugleich einen Beweis der Sympathie des Kaiserpaars für das kleine Volk, welches immer noch die Erinnerung an seine frühere Größe zurückbehalten hat und andere wegen ihrer Größe nicht beneidet, und nur wünscht, im Frieden mit allen zu leben, nicht zum wenigsten mit seinem südlichen Nachbar.“

Rußland.

Die Ankündigung der russischen Regierung, die Agrarfrage durch Ueberweisung von Land an die Bauern noch vor dem Zusammentritt der dritten Duma, der im Novbr. erfolgt, zu regeln, hat keinen besonderen Eindruck gemacht. Auf Regierungsversprechungen gibt man in Rußland nur noch sehr wenig. Im übrigen ist die Regierung trotz der Auflösung auch der zweiten Duma durchaus Herr der Situation geblieben, was freilich die gelegentliche Verübung von Attentaten, Raubankfällen und Plünderungen nicht hindert.

Die Witterungsaussichten dieses Sommers.

Zur Erläuterung der gegenwärtigen auffallenden Witterungsverhältnisse diene folgendes: Bekanntlich ist das Wetter im westlichen Europa in hohem Maße abhängig von den aus dem Atlantischen Ozean (über dem Golfstrom) auftretenden barometrischen Niederdruckgebieten. Diese Niederdruckgebiete bewegen sich mit verschiedener Geschwindigkeit im allgemeinen im Winter in östlicher Richtung über die Nordsee, im Sommer mehr in nordöstlicher Richtung längs der norwegischen Küste. Sobald sich ein solches Tiefdruckgebiet dem nordwestlichen Europa nähert, stellen sich seine Wirkungen für uns ein, indem die Windrichtung südlich bis südwestlich wird, und da die uns nun zugeführte Seeluft reich an Feuchtigkeit ist, folgen rasch Niederschläge. Beim Weiterziehen des Tiefdruckgebietes nach Osten dreht der Wind über Westen nach Norden, die Temperaturen gehen zurück und die Festigkeit der Niederschläge hört auf. Aufklärung bei steigendem Barometerstand und im Sommer Erwärmung tritt ein, sobald das Tiefdruckgebiet so weit nach Osten oder Nordosten gewandert ist, daß seine Einwirkung aufhört.

Die Wetterlage ist nun in diesem Sommer seit längerer Zeit höchst unruhig infolge einer großen Zahl ziemlich rasch aufeinanderfolgender Tiefdruckgebiete; es löst in seltener Stetigkeit beinahe jedesmal ein neues Minimum sofort das eben verschwundene ab. Dazu kamen in der letzten Woche noch eine Reihe von sogenannten Teildepressionen, wie sie sich inmitten eines ausgesprochenen Hochdruckgebietes, aber in größerer oder geringerer Entfernung von einem Tiefdruckgebiete besonders im Sommer in Norddeutschland aus rein örtlichen Verhältnissen bilden. Diese Teildepressionen entstehen nicht selten unerwartet und bringen meistens sehr lang andauernde ergiebige Regenfälle mit sich, da sie sich nur langsam weiterbewegende beziehungsweise ausgleichen. Sie sind es, die die Wettervorhersage hin und wieder total verlagern lassen. Was nun die Dauer der gegenwärtigen Witterung anbetrifft, so läßt sich das Ende schlecht vorher bestimmen. Gewöhnlich pflegen diese Jultiefenfälle längere Zeit anzuhalten, nicht selten acht Tage und länger

kehrt ein j' Videnried, Adolf; nachher trinken wir a paar Maß im Stüberl!“

„Ja, 's ist recht, Josef; ich komm g'wiß. Dös Wetter macht durstig. Da kannst mir glei obbes verjöhla vo' Deiner Ingolfstädter Keil.“

Unter einem der geöffneten Fenster des Schlosses erschien der Kopf eines Greises. „A Brief vom Georg, Herr General!“ rief Josef hinaus und eilte dem Schlosse zu. Wenige Augenblicke später betrat er das Zimmer seines Herrn.

Den General hatten die auf Videnried verlebten siebzehn Jahre nicht so glimpflich behandelt, wie seinen Diener. Sein Oberkörper war gebeugt, sein Gang unsicher und den kahl gewordenen Scheitel zierten nur noch zwei dürrtrockene, sorgfältig nach vorn geschickte Strähnen schneeweiße Haare. Die kleinen, lebhaft funkelnden Augen lagen noch tiefer unter den weißbuschigen Brauen, nur die herben Linien des Mundes hatten einem weichen Züge Platz gemacht.

„Ist der Brief wirklich vom Georg?“ fragte der alte Herr lebhaft. „Richtig, — vom Kriegsschauplatz! 's ist Georgs Schrift. Josef, haben wir noch Wein im Hause?“

„Es sind noch einige Flaschen da, Herr General.“ „So bring' ein paar Flaschen vom besten und drei Gläser.“

Freudig erregt schritt der General nach einer Seitentüre. „Marie, ein Brief vom Georg ist angekommen!“ rief er mit zitternder Stimme.

„Vom Georg? Gottlob!“ rief im Nebenzimmer eine weibliche Stimme. Gleich darauf erschien Frau Hartfeld unter der Türe. Sie war, trotz ihrer vierzig Jahre, noch eine hübsche, stattliche Erscheinung. Ihre Formen waren mehr gerundet, aber immer noch schlant, und die dichten, auf dem Hinterkopfe zu einem Knoten geschürzten blonden Flechten zeigten sich noch glänzend und geschmeidig, wie früher. Ihr Gesicht hatte den Schmelz der Jugend verloren, und dennoch war sie schöner als damals; denn

nämlich ein ausgesprochenes Hochdruckgebiet sich bis im Norden bezog. Oftens Europas ausgebildet hat, das sich dann weiter gegen Südwesten verschiebt. Damit stellt sich dann zumeist abnorme hohe Hitze ein.

Vermischte Nachrichten.

Von dem korrespondierenden Publikum werden vielfach Eingaben über Angelegenheiten des laufenden Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenämtern unmittelbar an die kaiserliche Ober-Postdirektion gerichtet. Hieraus ergeben sich oft Verzögerungen, insbesondere wenn es sich um Anträge wegen Abholung, Nachsendung oder Zurückziehung von Postsendungen und Telegrammen sowie um Anzeigen über Wohnungswechsel, veränderte Firmenbezeichnung und Vollmachtserteilung handelt, weil für diese Angelegenheiten die Post- und Telegraphenämter ausschließlich zuständig sind. Es empfiehlt sich daher, sowohl derartige Anträge usw. als auch Beschwerden über Verluste, verzögerte Beförderung oder Bestellung von Postsendungen, Zeitungen und Telegrammen, über Unregelmäßigkeiten und Störungen im Fernsprechnetze, über den Verkehr der Beamten mit dem Publikum am Schalter oder am Fernsprecher zunächst stets an das beteiligte Post- oder Telegraphenamt zu richten. Die Erledigung der Eingaben wird alsdann in der Regel wesentlich schneller erfolgen können. Selbstverständlich würde in allen Fällen, wo Veranlassung vorliegen sollte, gegen den Bescheid eines Post- oder Telegraphenamtes Berufung einzulegen, die kaiserliche Ober-Postdirektion als Aufsichtsbehörde der Post- und Telegraphenämter anzurufen sein.

Hahfeld, 4. Juli. Unmenschliche Tat. Auf dem Hof Roda bei Hahfeld brachte, wie verlautet, ein 23-jähriges Mädchen sein kaum acht Tage altes uneheliches Kind um, und warf es den Hunden vor. (Raum glaublich. Red.)

Siegen, 2. Juli. Mit den Vermessungsarbeiten für die Vorarbeiten einer Eisenbahnverbindung von Weidenau nach Haiger ist soeben begonnen worden.

Winterberg (Sauerl.), 4. Juli. Zwei Italiener haben in der Nacht auf der Straße den Fuhrmann Bohle überfallen und ermordet. Die Mörder sind flüchtig.

Siegen, 2. Juli. Gestern Nachmittag erschoss sich ein Eisenbahnzuge zwischen Dutenhofen und hier der Zementfabrikant Karl Gerhardt aus Ferndorf, Kreis Siegen. Die Leiche wurde nach dem neuen Friedhof gebracht. (G. war ein auch in Vaasphe wie im Kreise Wittgenstein bekannter Unternehmer.)

Krollen, 4. Juli. Schwere Gewitter suchten das Fürstentum Waldeck und das angrenzende Westfalen heim. Bei Rheden fuhr ein Blühtzahn in eine Viehherde, tötete die Tochter eines Bergmanns, verletzte zwei andere Kinder und tötete drei Stück Vieh. Die Postagentur Dringenburg ist infolge eines Blühtzahn vollständig niedergebrannt. Verheerende Wollenbrüche richteten großen Schaden an.

Scherfede, 1. Juli. Gestern nachmittag benutzte ein Bauersmann nicht weit von der Station den Schienenstrang als Amboß, um seine Sense durch Klopfen zu schärfen. Da sieht er plötzlich auf dem Gleise einen Güterzug herankommen. Gelassen steht er auf und geht sich auf das andere Gleise und hämmert weiter. Durch das Geräusch des Klopfens und das Geräusch des vorbeifahrenden Zuges getäuscht, überhört er den heranbrausenden Personenzug 622 aus der Richtung von Kassel, welcher ihn erfasst und sofort tötet. Der Körper des Verunglückten wurde in zwei Stücke gerissen. Die Maschine brachte noch Blut- und Fleischteile mit bis Brilon-Wald. Wegen der furchtbaren Stellung des Unglücklichen wurde er von dem Lokomotivpersonal erst zu spät bemerkt.

Kassel, 1. Juli. Ein ausregender Vorfall spielte sich in der Nähe von Melsungen heute ab. In dem Schnellzuge Leipzig-Kassel-Köln befanden sich in einem Abteil ein alterer Herr und eine junge Dame; hinter Melsungen ging das junge Mädchen in das nächste Abteil des Durchgangswagens, öffnete zur größten Ueberaschung des hier in einer Ede sitzenden Reisenden die Abteiltür und sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Der Reisende sah nach, wie das Mädchen sich erhob, über den Bahndamm eilte und sich in die Fluten der Fulda stürzte. In diesem Augenblick sprang aus dem Abteil, aus dem die junge Dame gekommen war, ein alterer Herr und schrie: „Ach Gott, meine Tochter!“ Dabei wollte er gleichfalls aus dem Zuge springen. Der Reisende,

auch jener eifige, hochmütige Zug war aus demselben verschwunden, der in früheren Jahren erkältend gewirkt hatte. Aus den großen schönen Augen sprachen Ernst und Milde, und ihre Züge trugen den Stempel vernarbter Seelenleiden. In diesem Augenblick jedoch belebte ihr Antlitz die Freude und voller Spannung erbrach sie den Brief.

„Josef, Du kannst Georgs Brief gleich mit anhören,“ jagte der General zu dem eintretenden Diener. „Wird Dich auch interessieren, was der junge Herr Leutnant schreibt.“

„Fürchtbar interessiert mich, Herr General,“ erwiderte der Diener, indem er die Flaschen und Gläser auf den Tisch stellte und dann erwartungsvoll auf Frau Hartfeld blickte. Diese hatte bereits einen Teil des Briefes überflogen und begann nun vorzulesen.

Liebe Mutter und lieber Großvater!

„Endlich ein Rasttag! Ihr werdet entschuldigen, daß ich mit Blei schreibe; Tinte und Feder habe ich nicht und bin froh, daß es mir gelungen ist, einen Bogen schlechtes Papier aufzutreiben. War das eine Heße die letzten 6 Tage! Ich möchte mich am liebsten hinlegen und 48 Stunden schlafen, aber es drängt mich, Euch Nachricht von mir zu geben. Seit Wörth sind wir bei strömendem Regen fast ständig auf dem Marsche. Die Straßen sind teilweise geradezu grundlos. Die Armees Mac Mahons haben wir seit Wörth aus den Augen verloren; es ist, als ob sie der Erdboden verschluckt hätte. Bei Wörth hat das Bataillon die Feuerwaße erhalten. Ich habe den Sturm auf das hartnäckig verteidigte Fröschweiler mitgemacht, dessen Wegnahme für die Schlacht entscheidend war. Major Berger erhielt das eiserne Kreuz. Seine Ruhe und Kaltblütigkeit sind bewundernswürdig. Offiziere und Mannschaften vergöttern ihn.“

(Fortsetzung folgt.)

ein Kaufmann aus Barmen, trat dem alten Herrn entgegen; dieser zog jedoch einen Revolver und wollte ihn über den Haufen schießen. Zum Glück eilte der Geschäftsfreunde R. aus Berlin dem Kaufmann zu Hilfe; der alte Herr wurde überwunden, die Kette gezogen, und dann übergab man den sich noch immer wütend wehrenden Herrn dem Zugpersonal, das ihn der nächsten Ortsbehörde zuführte. — Nachträglich wird noch gemeldet, daß die Dame von einem Bahnarbeiter gerettet worden ist und sich schwerkrank in ärztlicher Behandlung befindet.

Schlebusch, 3. Juli. (Folgeschwere Sprengstoffexplosion.) In der Fabrik der Sprengstoff-Alt.-Ges. Carbonit entstand heute nachmittags eine folgenschwere Explosion. Ein Menghaus der Gelatinedynamitabteilung und das Gelatinierhaus stiegen in die Luft und bildeten einen Trümmerhaufen. Die Explosion war stundenweit zu hören. Vier Arbeiter blieben tot. Sie wurden förmlich in Stücke zerrissen. Mehrere Arbeiter sind teils leicht, teils schwer verletzt. Von den Leichen der Verunglückten konnte bisher nur eine geborgen werden, die übrigen liegen noch unter den brennenden Trümmern begraben. Eine Annäherung ist unmöglich. Die Wehren der Umgebung bemühen sich, den Brand zu löschen. Man hofft, die übrigen Abteilungen, in welchen noch große Mengen Sprengstoffe lagern, schützen zu können. Die Explosion war so stark, daß in weiter Umgebung die Fensterscheiben zersprangen. Die Fabrikanlage der Alt.-Ges. liegt etwa 2 Km. vom Orte Schlebusch entfernt.

Auf der Gutehoffnungshütte in Oberhausen brach ein Anstreichergesetz zusammen. Drei Anstreicher wurden tödlich verletzt.

Der Schneidermeister Jureit in Frankfurt a. M. stiftete anlässlich seines 50jährigen Handwerkerjubiläums 232 000 M., davon allein 100 000 M. für die Witwen- und Waisenkasse seine Arbeiter.

Auf dem Feldberg im Schwarzwald ist in den letzten Tagen des Juni wieder Schnee gefallen. Der Altschnee liegt in den „Zäpfenlöchern“ noch bis 4 Meter hoch und wird wohl teilweise überkommen, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen sein dürfte. Das Wetter ist mit kleinen Unterbrechungen anhaltend tau.

Ein älterer Mann im Dorfe Nabbich gestand nach der „Frankf. Oberg.“ auf dem Sterbebett, vor Jahren seinen Vater vergiftet, seine Mutter erschlagen und sieben Brandstiftungen verübt zu haben.

Ein Roman aus dem Leben, wie er wohl noch nie dagewesen sein wird, hat sich jüngst abgespielt. Ein Mainzer Metallarbeiter war 52 Jahre alt geworden, als er zum ersten Male seine Mutter sah. Man erzählt darüber folgende Einzelheiten: Der Kummer eines in Mainz lebenden Metallarbeiters war es schon immer, daß er keinerlei Kenntnis von seiner Mutter, überhaupt von seiner Familie hatte. Wohl wurde dieses Leid durch die Jahre gemildert, als der Mann selbst eine Familie um sich heranwachsen sah, aber seine Sehnsucht nach seiner Mutter blieb ungestillt, und so war der Mann 52 Jahre alt geworden. Da nahm sich dieser Angelegenheit einer seiner Bekannten an und stellte zunächst folgendes fest: Der Mann hatte in Mainz das Recht der Welt erblickt. Seine Mutter war kurz vorher dorthin gekommen und wenige Wochen nach der Geburt wieder abgereist, nachdem sie das Kind in Pflege gegeben hatte. Für das Kind waren jahrelang reiche Unterhaltungen eingelaufen, die erst aufhörten, als es groß genug geworden war, um in die Welt zu gehen. Nach Jahren kehrte er nach Mainz zurück und gründete sich selbst eine Familie. Es gelang ferner, die Geburtsurkunde aufzufinden und dadurch auch die Persönlichkeit der Mutter zu ermitteln. Nunmehr wurden gleichzeitig verschiedene Ministerien, Konsulate und Polizeibehörden in Bewegung gesetzt, worauf auch nach kurzer Zeit von München die Nachricht eintraf, daß dort die Frau im hohen Alter von 80 Jahren noch lebe. Hocherfreut schickte er ihr einen eingeschriebenen Brief, auf den jedoch keine Antwort kam. Erst als er ihr abermals schrieb, daß er nach München kommen werde, traf ein Briefchen ein, worin er gebeten wurde, davon Abstand zu nehmen, weil ihr die Aufregung schaden könnte. Er fuhr aber doch hin und fand seine Mutter eine alte blinde Frau, in wohlhabenden Verhältnissen. Die Freude von Mutter und Sohn war rührend bei diesem ersten Zusammentreffen nach 52 Jahren, und die alte Frau legte auch sofort ein Testament zugunsten ihres Sohnes auf, da sie ebenfalls niemand hatte, der ihr sonst näher stände. In kurzer Zeit wird sie mit ihrem Sohn zu dessen Familie nach Mainz zurückkehren.

Brüssel, 3. Juli. (Ein Wahnsinniger als Lokomotivführer.) Eine tolle Fahrt, die leicht mit einer schweren Katastrophe hätte enden können, ereignete sich kürzlich bei Brüssel. Ein Lokomotivführer, der mit seiner Maschine in stiller Nacht auf dem Brüsseler Nordbahnhof hielt, lenkte den Zug plötzlich auf das nach Antwerpen führende Gleis und ließ ihn trotz aller Signale mit rasender Geschwindigkeit durch zehn oder noch mehr Stationen jagen. Mit Entsetzen sah man überall das Ungeheuer von Eisen und Feuer vorüberfahren. Der Heizer des Zuges hatte sofort erkannt, daß der Lokomotivführer wahnsinnig geworden war, und daß die tolle Fahrt mit einer schrecklichen Katastrophe enden würde; um das Unglück

abzuwenden, suchte er den Lokomotivführer niederzuwerfen, was ihm nach einem furchtbaren Kampfe auch gelang. Dicht hinter dem Zug wurde der Zug zum Stehen gebracht, und die Reisenden, die sich in großer Aufregung befanden, konnten aussteigen. Es war ein wahres Wunder, daß sich kein Unglück ereignet hatte, denn es verkehrte auf diesem Gleis stündlich fünf oder sechs Züge.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 5. Juli. (Schöffengerichtssitzung vom 3. Juli.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Frese; Schöffen: die Herren Fürstl. Rentmeister Carl Laasphe und Hausbesitzer Wied-Feudingen; Vertreter der Staatsanwaltschaft: i. V. Herr Stadtschreiber Schoppmann; als Gerichtsschreiber Herr Gerichtsaktuar Müller. Herr Landgerichtspräsident von Schilgen aus Arnsberg wohnte den Verhandlungen bei.

Der erste Punkt der Verhandlungen, welcher längere Zeit in Anspruch nahm, da nicht weniger als 13 Zeugen gehört werden mußten, betraf die Anklage gegen den Landwirt Heinrich M. in Hesselbach wegen Verleumdung des Landmeisters Groos in Laasphe. M. glaubte durch die ihm in der Separationsache von Hesselbach zugewiesenen Pläne benachteiligt zu sein und brachte nun an verschiedenen Tagen im August und September v. J. in Gegenwart mehrerer Personen schwere Verleumdungen enthaltende Anschuldigungen gegen Gr., der als Sachlandmesser fungiert hatte, vor. Es war dieserhalb Straf-antrag gegen M. gestellt worden. Das Gericht erkannte wegen Verleumdung des p. Groos in drei Fällen auf eine Geldstrafe von 30 M. evtl. sechs Tage Gefängnis; außerdem hat M. die Kosten des Verfahrens zu tragen. Am 17. Februar d. J. war es in der Wirtschaft Rothenpieler zu Banse zwischen dem Bergmann Ludwig St. und dem Schneider August A. zu Banse zu Reibereien gekommen, wobei St. den A. betastet in Gesicht schlug, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. St. muß diese Tat mit 6 Mark Geldstrafe evtl. 2 Tagen Gefängnis büßen. — Freisprechend mangels genügender Beweise lautete das Urteil gegen den Müllerburschen Friedrich B. in Laasphe, der wegen Mißhandlung des Schülers Oswald Hoch unter Anklage gestellt war. — In einer Einspruchsache des Landwirts Wilhelm A. zu Rüppershausen gegen eine Strafverfügung der Polizeibehörde in Grödenbrück mußte Verurteilung erfolgen. — Gegen eine Strafverfügung der Polizeibehörde in Banse hatte der Händler Karl W. zu Feudingerhütte Einspruch erhoben. W. sollte mit seinem Fuhrwerk während der Dunkelheit ohne hellbrennende Laterne durch den Ort Banse gefahren sein, weshalb er eine Geldstrafe von 3 M. erlegen sollte. Das Gericht hob wegen Unzuständigkeit der Polizeibehörde die Strafverfügung auf und stellte das Verfahren ein.

Laasphe, 5. Juli. Die am 12. Juni dieses Jahres erfolgte Berufs- und Betriebszählung hatte für unsere Stadt folgendes Ergebnis: In 10 Wahlbezirken wurden 501 Haushaltungslisten ausgefüllt. Die Zahl der darin eingetragenen anwesenden Personen betrug 2459 und zwar 1242 männliche und 1217 weibliche. Es wurden ausgefüllt: 282 Land- und Forstwirtschaftskarten, 32 Gewerbebogen und 118 Gewerbeformulare.

Laasphe, 5. Juli. Im Monat Juni wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischschau: 33 Stüd Großvieh, 80 Kälber, 66 Schweine, 3 Ziegen und 1 Schaf; in Summa 183 Stüd.

Laasphe, 5. Juli. Die Teilnehmer der Westfalenfahrt nach Hamburg, Kiel, Helgoland u. trafen am Dienstag Nachmittag planmäßig in Hamburg ein. Zunächst wurden die Hotelquartiere bezogen und dann fand um 1/6 Uhr ein gemeinsames Mahl im Uhlenhorster Fahrhaus statt, das hoch befriedigte. Dann erfolgte eine Rundfahrt durch die Stadt bis gegen 9 Uhr Abends. Am nächsten Morgen wurde eine Rundfahrt durch den Hafen unternommen und Mittags die Weiterreise zunächst mit dem Gilgus bis Neumünster und dann mit dem Sonberzug nach Kiel angetreten. In Kiel wurden die Westfalen am Bahnhof mit dem Flottenlied, das die Kapelle der ersten Matrosendivision spielte, sowie von Offizieren und Flottenfreunden herzlich empfangen. Am 5. Juli fand eine Fahrt durch den Kriegshafen und in den Kaiser Wilhelm-Kanal statt. Das Wetter, das anfänglich schlecht war, hat sich gebessert.

Laasphe, 5. Juli. Ein Luftballon, aus westlicher Richtung kommend, überflog heute nachmittags gegen 2 Uhr in beträchtlicher Höhe unsere Stadt. Derselbe nahm seinen Kurs nordöstlich, nach dem Ebertale zu.

Feudingen, 5. Juli. (Eingef.) In der Wittensteiner Zeitung vom 26. Juni befindet sich ein Eingefand von hier, betreffend die am vorhergehenden Sonntag hier stattgefundenen Repräsentantenwahlen. Wenn man dem Eingefand auch in fast allen Ausführungen zustimmen muß, so kann man doch nicht umhin, eine Behauptung seines Artikels klarzustellen. Nämlich den Satz: „Daß sich der neue Herr Pastor vollständig auf die Seite seiner Gegner stellte.“ Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Gewiß, es ist ein außerordentlicher Mißstand, wenn im 20. Jahrhundert in einer so großen kirchlichen Gemeinde wie Feudingen kirchliche Wahlen nach dem

geschilderten System behandelt werden. Diese öffentlich hier getätigte Stimmabgabe ist aus mancherlei schwerwiegenden Gründen äußerst verwerflich. Herr Pastor Bohwinkel jedoch, der persönlich ein Anhänger des geheimen Stimmrechts ist, hat alles versucht, die maßgebenden Persönlichkeiten für dieses zu gewinnen, leider ohne Erfolg. Laut Kirchenordnung steht eben dem Presbyterium die Entscheidung in dieser Angelegenheit zu. Daß sie so ausfallen würde, war nach den schon länger als Jahresfrist hier herrschenden Verhältnissen zu erwarten. Es sei aber hiermit öffentlich festgestellt, daß dieser Beschluß gegen den Willen des Herrn Pastors gefaßt wurde. Von einem „sich auf die Seite seiner Gegner stellen“ kann also nach den gegebenen Verhältnissen in diesem Falle bei Herrn Pastor Bohwinkel keine Rede sein, es liegt auch kein Umstand vor, woraus diese Schlussfolgerung zu ziehen ist. Wenn jedoch der neue Herr Pastor allen in der Gemeinde, Gegner sowohl wie Freund, die gleiche Liebe und Achtung entgegenbringt, so gereicht ihm das nur zur persönlichen Ehre. Wenn er bemüht ist, den Frieden in unserer Gemeinde wieder herzustellen, nicht auf Kosten der Wahrheit, sondern wie Amt und Gewissen es ihm vorschreiben, so wollen wir ihn nicht hindern. Er will das Wohl der ganzen Gemeinde. Gott der Herr aber, der ihn uns gegeben hat zu einer festen Mauer und ehernen Säule, wird ihm allezeit den rechten Weg zeigen, daß sein Wirken und Arbeiten zum Heil unserer ganzen Gemeinde geschehe.

Grödenbrück, 5. Juli. Der nächste Gerichtstag hier selbst findet am 9. Juli statt.

Allerlei.

(Der weibliche Schmied.) Das Dorf Zschabaz im Gouvernement Kasan hat eine Bürgerin, Agafana Marymow, um die es viel beneidet wird. Die Bürgerin ist der gewandteste Schmied der ganzen Umgegend. Sie hat das Handwerk bei ihrem Vater gelernt, der früher ebenfalls Schmied in Zschabaz war. Ihre Arbeit ist so gesucht, daß sie sich viele Gesellen halten muß, und es ist ganz ersichtlich, wie sie es versteht, dieselben in Gehorsam zu erhalten. Sie besitzt eine außerordentliche Kraft und hat viele Gewohnheiten, die sonst meist nur Männer haben. So liebt sie es z. B. hin und wieder gründlich zu zechen. Ihre Körperkraft wird wohl mit Schuld daran sein, daß sie unverheiratet geblieben ist — sie hat jetzt ein Alter von 50 Jahren erreicht. Die Aussicht, bei einem Familienank von ihren Fäusten bearbeitet zu werden hat wohl manchen sonst ganz mutigen Freier abgeschreckt. Es läßt sich aber nicht behaupten, daß sie darüber schwermütig geworden ist: sie soll im Gegenteil einer der lustigen Menschen im Dorf sein.

Auch eine Belohnung. Unteroffizier: „Na, Retz, weil ihr heute so wacker die Freiungen gemacht habt und alles so gut geklappt hat, wollen wir nun mit Front nach dem gegenüberliegenden Burstladen exerzieren!“

Eingefand.

(Die Schriftleitung übernimmt für die ihr unter „Eingefand“ ausgehenden Artikel nur die präziselektische Verantwortung, ohne sich im übrigen mit dem Inhalt derselben zu identifizieren.)

Feudingen. Antwort auf das Eingefand in Nr. 51 der Witzg. Ztg. betr. Repräsentantenwahl der Kirchengemeinde Feudingen. Der Eingefand dieses Artikels hätte wohl besser getan, bevor er den Artikel schrieb, sich erst etwas Geduldsalbe anzuschaffen, dann hätte er sicher nicht seinen wutentbrannten Zorn so an den Tag gelegt, auch würde er dann nicht solche Vorheiten der Dementlichkeit übergeben haben, welche doch einem normal denkenden Menschen lächerlich vorkommen, da seine Auslassungen zum größten Teil unbegründet, ja sogar Unwahrheiten sind. Welchen Geistes Kind (oder Kinder, denn vermutlich sind es mehrere, welche an dem betreffenden Artikel beteiligt sind) Eingefand ist, läßt der Artikel deutlich erkennen, denn dieselben sind bekannt dafür, daß sie stets giftige Pfeile nur aus dem Hinterhalt abfeuern, äußerlich aber unter einem ganz anderen — Deckmantel erscheinen, ja es ist begreiflich, daß ein Mißlingen geschwiebener Pläne sehr peinlich ist. Die Wahl ist kirchenordnungsmäßig ausgeführt. Paragraph 23 Zusatz 1 der Kirchenordnung heißt wörtlich: „Statt der Abstimmung durch verschlossene Stimmzettel kann das Presbyterium durch Beschluß auch die Wahl durch öffentliche Stimmabgabe zu Protokoll anordnen.“ Dieser Beschluß war 14 Tage vor der Wahl gefaßt worden, und nicht, wie Eingefand behauptet, erst in dem Moment, wo der Wahlakt beginnen sollte; die Wahl ist demnach nicht nach jedermanns Wunsch ausgefallen, wie aus dem wutentbrannten Artikel hervorgeht. Daß verschiedene Gemeindeglieder vor Ablauf der Wahl, ohne gewählt zu haben, die Kirche verließen, war wohl eine bange Ahnung des Wahlergebnisses. Sodann sagt Eingefand, bei früheren Wahlen wären nur 8–10 Wähler dagewesen und diesmal die so starke Beteiligung. Dies scheint ihm nicht angemessen gewesen zu sein. Ein großer Teil der Gemeinde freut sich jedoch darüber, daß endlich mal die Gemeindeglieder aufwachen und von ihrem Wahlrecht den richtigen Gebrauch machen, und so wird es wohl auch fernerhin nicht wieder vorkommen, daß drei gute Freunde einen Bürgermeister wählen. Es würde zu weit führen, all die Mißstände zu rügen, die wegen mangelnder Beteiligung an den Wahlen besonders in unserer politischen Gemeinde schon entstanden sind. — Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die substituierten Repräsentanten im besten Auf stehen und voll und ganz geeignet sind, jedes Ehrenamt in der Gemeinde zu bekleiden, wenn sie auch keine absonderliche Farbe tragen.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.) Voraussichtliche Witterung für Samstag den 3. Juli: Nach Aufheiterung des Wetters vielfach heiter, nur strichweise Gewitter, mäßige Westwinde, am Tage etwas wärmer.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise allseitiger Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, des

Landwirts Chr. Roth,

ferner für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, den 5. Juli 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Apfelwein,

per Liter 40 Pfg., empfiehlt Laasphe. Frau W. Hoch.

Einen neuen Kultivator (Stüh-jelgewinn) hat preiswert zu verkaufen

Former Aug. Schneider, Laasphe (Kirchplatz.)

Grasverkauf.

Die diesjährige Grasnutzung von den fiskalischen Sieg- u. Schwancherwiesen soll am **Mittwoch den 10. Juli** nachm. an Ort und Stelle und zwar um 2 Uhr in der Siegwiese und 5 Uhr in der Schwancherwiese verkauft werden.

Agf. Oberförsterei Sainchen.

Für

Zahnkranke

bin ich Montag den 8. Juli cr. in Feudingen bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von 8–11 Uhr vorm. anwesend.

Ad. Schener, Zahntechniker, Laasphe.

S. G. V.

Abteilung Laasphe.

Die am vorigen Sonntag ausgefallene

Wanderung

findet bei gutem Wetter Sonntag den 7. Juli statt.

Der Vorstand.

Schießverein Hirthsgrund.

Donnerstag den 11. und Freitag den 12. Juli sollen von 6 Uhr abends die Büchsen auf die Entfernung des Bogels eingeschossen werden. Dieses gilt auch für Nichtmitglieder unter den auf dem Stand aushängenden Bedingungen. Für Nichtmitglieder ist das Schießen auf den Ständen zu anderen Zeiten strengstens untersagt.

Laasphe, den 5. Juli 1907.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

In Fischelbach versteigere ich **Dienstag den 9. d. Mts., vorm. 10 Uhr** an Ort und Stelle 1 Kleiderschrank

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung.

Verwaltung der Käufer Wirtschaft Weiß daselbst.

Laasphe, den 5. Juli 1907.

Plappert, Gerichtsvollzieher.

Empfehle:

Neue Kartoffel

à Pfund 9 Pfennig,

neue Heringe,

à Stück 10 Pfennig, sowie

Salsat-Gurken. Laasphe. Max Rosenbaum.

LAASPHER



Schützenverein

Das diesjährige

Schützenfest

soll am

Sonntag den 14. und Montag den 15. Juli cr.

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Ausführliches Programm folgt in der nächsten Nummer.

Der Vorstand.

Kriegerverein



Fischelbach.

Unser Verein feiert am

Sonntag den 7. Juli d. Js.

sein diesjähriges

Stiftungsfest

Programm:

Samstagabend Zapfenstreich; Sonntagmorgen Rebeile; 1/10 Uhr Abholen der Fahne; 1/4 vor 10 Uhr Antreten zum Kirchgang; nachmittags punkt 2 Uhr Antreten zum Festzug; um 5 Uhr Parade.

Eintrittspreis:

Länger 1 Mk., Nichtlänger 50 Pfg.

Fremde Krieger mit Orden und Ehrenzeichen, sowie Nichtmitglieder über 50 Jahre haben freien Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Kreis-Krieger-Verband Wittgenstein.

Das diesjährige Kreis-Krieger-Verbandsfest findet am Sonntag den 4. August cr. auf Reimstruth statt. Fest-Programm wird noch näher mitgeteilt.

Die Verpachtung der Wirtschaften, Plätze, Aufschlagen der Zelte u. c. soll am

Montag den 8. Juli cr., nachmittags 5 Uhr auf dem Festplatze Reimstruth vorgenommen werden.

Das Fest-Komitee.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4.000.000. Reserven Mk. 900.000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen, provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherheiten.

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, sowie An- und Verkauf von Kuxen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluss des Mieters.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlostten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Dankfagung.

Aus Anlaß des Ausscheidens aus meinem bisherigen Wirkungskreise als Amtmann des Amtes Grndtebrück sind mir so viele Beweise der Liebe und Teilnahme an meinem Abschiedstage geworden, daß ich nicht in der Lage bin, einem jeden einzelnen Darbringer meinen Dank dafür persönlich auszusprechen.

Aus diesem Grunde bringe ich daher denselben auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank für alle betätigten Beweise der Teilnahme an meinem Abschiedstage dar und danke namentlich dem hiesigen Gesangsverein für die bei dem Festmahl vorgetragenen Lieder, den Vereinen des hiesigen Ortes für den mir in so schöner Weise abends dargebrachten Fackelzug, insbesondere auch dem Herrn Hauptlehrer Hansmann für seine dabei zum Ausdruck gebrachten inhaltreichen Worte.

Grndtebrück, den 1. Juli 1907.

Schmidt, Amtmann a. D.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend bezeichneten Fürstlichen Wiesen und Klee-gras-ländereien soll öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung wie folgt verkauft werden:

7. auf den Wiesen im Hülshöfergrund am Montag den 8. Juli cr., vormittags 9 1/2 Uhr in der Struth anfangend;
8. auf der Breitenwiese bei Nichtstein am Montag den 8. Juli cr., nachmittags 2 Uhr;
9. im Lustgarten zu Schwarzenau am Montag den 8. Juli cr., nachmittags 4 Uhr;
10. auf den Wiesen zu Christiansdorf am Dienstag den 9. Juli cr., vormittags 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Verkäufe pünktlich beginnen und nur gegen sofortige Barzahlung erfolgen.

Wittgenstein, den 15. Juni 1907.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Am Montag den 8. Juli, vormittags 9 Uhr an der Ehmer Wiese beginnend, wird der Graswuchs der meliorierten Wiesen im Elberndorf- und Zinfetal in 27 Losen versteigert.

Gleichzeitig werden diese Lose sowie 7 nicht meliorierte im Zinfetal auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pacht-Bedingungen können auch vorher eingesehen werden bei dem Förster Alaa zu Grndtebrück und der

Königlichen Oberförsterei Hildchenbach.

Den Verkauf von

Nähmaschinen, Fahrrädern, Automaten und Sprechmaschinen

habe ich dem Herrn

Wilhelm Homrighausen in Feudingen

für den Kreis Wittgenstein übertragen und bitte bei vorkommendem Bedarf um geeigneten Zuspruch. Gute Bedienung wird zugesichert.

Phil. Müller, Hildchenbach.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach 2 Jahren. Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Bester Ersatz für Holzfeuerung! Hausbrand! — Bädereien! — Metzgereien! — usw.



Braunkohlenbriketts „Union“.

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Ofen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Joh. Schütz, Eichen (Westf.)

Berding.

Die Erd- und Gleisarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Feudingen sollen vergeben werden. Berdingsscheit liegt im diesseitigen Bureau zur Einsicht aus, auch kann es für 40 Pfg. von hier bezogen werden.

Eröffnungstermin 16. Juli 1907, vorm. 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Siegen, den 2. Juli 1907.

Kgl. Eisenb.-Betr.-Inspektion.

Kriegerverein Laasphe.

Die diesjährige

Generalversammlung

findet am 21. Juli statt. Näheres folgt fr. Zt. in dieser Zeitung.

Der Vorstand.

Kriegerverein Grndtebrück

Am Sonntag den 7. Juli cr., nachm. 4 Uhr findet im neuen Vereinslokal bei Herrn Saßmannshausen

Monatsversammlung

statt, wozu alle Mitglieder kameradschaftlich eingeladen werden.

Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald“.

Sonntag den 7. d. M., 3 Uhr

Hauptversammlung.

Nachher Schießen.

Große rheinische Fabrik

mit vorzüglichen Wohlfahts-

Einrichtungen sucht geeignete

Persönlichkeit

zur Anwerbung von Ar-

beiterinnen. Offerten unter

L. K. an die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

Gras-Verpachtung.

Das Heu- und Grummetgras auf den Wiesen der Erben Friedr. Schröder sen. hieselbst und zwar: Stöckwiese, auf der Hafer, im Grund und auf der Aue soll aus der Hand verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

J. A.

Laasphe. Fr. Schäfer, Königstraße.

Der diesjährige Graswuchs meiner Wiese in der Struth ist billig zu verkaufen.

Laasphe Fr. Metz, Inh. Fr. Metz Wwe.

Der diesjährige

Gras- u. Grummetwuchs

einer Wiese im Kaltenborn ist zu verpachten. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Ein braver junger

Mezgergeselle

wird gesucht von

Heinrich Fischbach, Weidenau (Sieg)

Zukunftstr. 11.

Frisch eingetroffen:

Salatgurken, Wirsing, Obergroßkraut, Erbsen, Möhrchen, neue Zwiebeln, ital. Kirschen, Oberl. Kirschen, Zitronen.

Ferner La. Schweizer- und

Limburgerkäse,

neue Holzmöbse u. s. w.

Wilh. Sassmannshausen,

Grndtebrück.

Gottesdienste in Laasphe.

6. S. u. Trin., 7. Juli.

Vorm. 8 Uhr: P. Stein.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte

für das Petristift in Gort.

Hierzu Nr. 27 des Illust. Familienbl